

Rezension zu: Berg, St., Bofinger, J. & Schulz, R. (Hrsg.) (2019). 370 Kilometer Archäologie. Archäologie an der Ethylen Pipeline Süd-Trasse in Bayern, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz. Hrsg. v. Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege, dem Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart und der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz. Heidelberg: Propylaeum. 377 Seiten. Hardcover. ISBN 978-3-942227-40-7. Auch im Open Access: <https://doi.org/10.11588/propylaeum.395>

Andreas Selent

Großprojekte wie der Braunkohle- und Kiesandabbau, aber vor allem auch lineare Projekte wie der Straßen- und Leitungsbau, diverse Straßen-Ortsumgehungen, der Aufbau von Windparks samt ihrer Baustraßen und Zuleitungen sowie Ortsumgehungen stellten in den letzten 20 Jahren in ganz Deutschland große Anforderungen an die Bodendenkmalpflege und lösten eine Fülle von Bauvorhaben aus, die in ihrer Gänze archäologisch begleitet werden mussten. Als Segen und Fluch gleichermaßen mussten deshalb immer wieder umfangreiche Rettungsgrabungen ausgelöst werden, um der Zerstörung der in den Trassen liegender Bodendenkmale Herr zu werden und diese vor ihrer Beseitigung bestmöglich zu dokumentieren.

Andererseits ergaben sich hier besondere Chancen für die Archäologie, um großflächige archäologische Untersuchungen anzustoßen, was sich besonders bei der Siedlungsarchäologie als einmalige Gelegenheit darstellt – beispielsweise komplette Siedlungen auszugraben und ganze Landschaften mit all ihren unterschiedlichen Befundarten und -ensembles aufzudecken, oder – wie im Falle der Trassenarchäologie – z.T. sehr lange Querschnitte durch ganze Regionen oder gar Bundesländer zu erhalten und damit einen Überblick über die gesamte Ur- und Frühgeschichte bis hin in die jüngste Neuzeit zu erlangen, von denen man vormals nicht einmal zu träumen gewagt hätte. Zwar handelt es sich bei diesen Schnitten meist „nur“ um Trassen von etwa 20 bis 45 m Breite, es hat sich jedoch schnell gezeigt, dass hier – je nach Landschaft – oft eine Fülle von archäologischen Befunden vorhanden waren, die durchaus einen repräsentativen Querschnitt und damit einen Überblick über die Archäologie einer Region lieferten. Durch wachsende Erfahrungen im Umgang mit solchen Bauvorhaben konnten nach und nach immer bessere Verfahrensweisen entwickelt werden,

um bei einem Zusammenspiel von Baubetrieb und Archäologie die Ergebnisse für letztere zu optimieren und um diese sich bietenden Gelegenheiten voll auszuschöpfen, damit man so bei jedem Bauvorhaben eine Vielzahl von bisher nicht bekannten Fundstellen erfassen konnte. „Auch wenn es sich bei den Untersuchungen im Rahmen linearer Projekte um Rettungsgrabungen handelt, bei denen die Grabungsflächen nicht nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten ausgewählt, sondern durch die Planungen der Baumaßnahme vorgegeben sind, und zudem nur ein enges Zeitfenster zur Verfügung steht, so ist ihr wissenschaftliches Potential enorm. Dies gilt sowohl für die bauvorgreifende Ausgrabung gut erhaltener Fundplätze als auch für die konsequente archäologische Begleitung des Mutterbodenabtrags, denn dadurch werden – ungeachtet topographischer Präferenzen – systematisch Daten erhoben, die grundlegende Aussagen zum tatsächlichen Denkmalbestand eines Gebietes und zu dessen aktueller Qualität erlauben“ (SAALOW, SCHMIDT & SELENT, 2014, 23).

Anlass des vorliegenden Bandes war der geplante Bau der 370 km langen Ethylen-Pipeline-Süd (EPS), welche durch Bayern, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz verläuft. Dieses Bauvorhaben erforderte umfassende bauvorgreifende und baubegleitende Maßnahmen von Seiten der Archäologie, da mit der Trassenführung reiches Kulturland durchquert wurde, dessen Nutzung über die Jahrtausende vielfältige Spuren im Boden hinterlassen haben. Diese Spuren galt es zu dokumentieren und auszugraben, da der Bau der Pipeline ihre unwiederbringliche Zerstörung verursachte. Die Ausgrabungen wurden zwischen 2007 und 2011 durchgeführt. „Die Zahl der dabei dokumentierten Fundstellen geht in die Hunderte, wobei allein die weit über 100 Neuentdeckungen eindrucksvoll belegen, [...] dass eine archäologische Begleitung zwingend erforderlich ist“ (VORWORT DER LANDESARCHÄOLOGEN, 11). Die Publikation dazu ist nun nach acht Jahren in Kooperation der drei Bundesländer vorgelegt worden. Die benötigte Zeit geht u. a. auf die Kooperation über drei Bundesländern hinweg samt der vielen involvierten Grabungsteams, der nötigen Restaurierung der Funde und der wissenschaftlichen Aufarbeitung zurück.

Als Förderer für den Druck der Publikation wird neben den drei Landesämtern auch die Ethylen-Pipeline-Süd GmbH & Co. KG genannt. Hier wurde die durchaus gängige Praxis bei derartigen Großvorhaben wahrgenommen, anteilig auch Gelder für eine Publikation (und/oder Ausstellung) vom Bauherrn/Betreiber der Pipeline einzuwerben. Derartige Kosten sind in der Regel nicht Teil der Vereinbarung; hier gilt es meist nachzuverhandeln, wenn der Wunsch auf-

kommt, eine Publikation vorzulegen. Oftmals stehen diese Bestrebungen nicht von Anfang an fest und es bleibt nur bei Einzelveröffentlichungen in Fachzeitschriften (SELENT, LÜCK, DRESELY & WEBER, 1995). Die Betreiber einer solchen Leitung nehmen nur zu gern die Möglichkeit wahr, sich öffentlichkeitswirksam an einem Buch zu beteiligen, da sie – sofern das Verursacherprinzip vorliegt – die Kosten für die archäologischen Arbeiten in einem solchen Projekt ohnehin zu tragen haben. Durch eine derartige Publikation entsteht also eine Win-Win-Situation für beide Parteien, welche auch das Image des Bauträgers fördert. Die Folgekosten für Konservierung, Restaurierung und Archivierung der Funde mussten die Landesämter wie üblich allerdings selbst tragen.

Für den Bau der Pipeline war es notwendig, einen 10 m breiten Streifen vom Humus zu befreien. Mit dieser Trassenbreite gehört die Archäologie auf dieser Pipelinetrasse zwar nicht zu den größeren Grabungen bei derlei Pipelineprojekten (s.o.), dennoch mussten insgesamt 360 ha Fläche ausgegraben werden. Die „Kleinteiligkeit“ der Grabungsfläche erschwerte allerdings bisweilen die Interpretation und Datierung der teilerfassten Befunde, was natürlich auch bei größeren Trassenbreiten mit z. B. nur teilerfassten Befunden auftreten kann. Die Grabungen erfolgten stets bauvorgreifend, d. h. hier stand auch ein Bagger für die Nachbearbeitung des Planums zur Verfügung.

Bei der Kooperation der drei Bundesländer bei den Grabungen blieben allerdings die unterschiedlich vorhandenen Denkmalbestimmungen weiter wirksam. So arbeitete das Landesamt in Bayern und Rheinland-Pfalz z. B. mit Grabungsfirmen, und durch das fehlende Schatzregal in Bayern war es erforderlich, die etwas 120 Grundstückseigentümer, auf deren Land die Pipeline verlief, anzuschreiben und sie zur dauerhaften Abtretung der Funde zu veranlassen, was beinahe vollständig gelang. In Baden-Württemberg hingegen wurden keine Grabungsfirmen beauftragt; hier waren alle Mitarbeiter der Grabungsteams dem Amt selbst unterstellt. Damit treten natürlich auch gewisse Unterschiede bei den Grabungsstandards der einzelnen Bundesländer und der Grabungsfirmen auf.

Die Publikation besitzt einschließlich des Vorwortes der Landesarchäologen 28 Kapitel, die von insgesamt 26 Autoren verfasst wurden. Sie ist insgesamt fünf Teile untergliedert, denen dann noch der Anhang mit einer Zeittafel, das Abkürzungsverzeichnis, Glossar, Autorenverzeichnis und eine Liste der Projektbeteiligten folgt. Das einführende Kapitel enthält das Vorwort der Landesar-

chäologen und des Geschäftsführers der Pipeline. Es folgt je ein Überblickskapitel zur Ethylen-Pipeline von Seiten der Pipelinebetreiber und der Archäologie. Letztere geben einen allgemeinen Einblick in die Organisation und Vorgehensweisen bei den Grabungen in den drei Bundesländern (Beitrag S. Berg, J. Bofinger, R. Schulz).

Die folgenden drei Teile umfassen, getrennt nach den drei Bundesländern, jeweils Aufsätze zu den Grabungsergebnissen. Ihnen ist je ein auswertendes Kapitel für die Archäologie der Trassenabschnitte in Bayern, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz vorangestellt. In Bayern (Beitrag S. Berg) verläuft die Trasse über 105 km von Münchsmünster, Lkr. Pfaffenhofen nach Wallerstein, Lkr. Donau-Ries. Hier konnte die Zahl der bisher bekannten Fundstellen von 49 auf 75 erhöht werden. Über 70 % der Fundstellen sind älter als 2000 Jahre. So verteilen sich die Fundstellen mit ca. 17 % auf das Neolithikum, ca. 23 % entfallen auf die Bronzezeit und ca. 28 % auf die vorrömische Eisenzeit. Die Römische Kaiserzeit, das Frühmittelalter und mittelalterliche/neuzeitliche Fundplätze sind mit jeweils ca. 12 %, 2 % und 12 % vertreten (die gewählte Diagrammform bei den ersten beiden Überblicksaufsätzen für Bayern und Baden-Württemberg erschwert die Lesbarkeit der genauen Zahlen). Im Gegensatz zu Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz sind hier keine undatierten Fundstellen aufgeführt. Zu den wichtigsten Fundplätzen zählen ein eisenzeitliches Gräberfeld bei Etting (Beitrag L. Pappscheck) – hier fanden sich Grabhügel mit Kreisgräben, Brandgräber und ein Gefäßdepot –, der Fund zweier Frauengräber aus der frühen Bronzezeit mit reicher Schmuckausstattung und Kopfschmuck bei Buxheim (Beitrag K. Massy), ein keltisches Mädchengrab mit bronzener Gürtelkette aus Egweil (Beitrag B. Herbold, C. E. Later) und ein Massengrab aus dem Dreissigjährigen Krieg (1645) als Folge der Schlacht bei Alerheim mit Skelettresten von 85 Soldaten (Beitrag S. Berg). Hinzu treten der Fund eines Bruchstücks eines bronzenen, römischen Militärdiploms aus Nördlingen (Beitrag B. Steidl) und ein römischer Holzkastenbrunnen aus Ehringen (Beitrag F. Herig), welcher dendrodatiert werden konnte. Ergänzt werden diese Befund-/Fundvorstellungen durch Aufsätze zu bodenkundlich-geologischen Betrachtungen (Beitrag B. Kopecky-Hermanns) und archäobotanischen Untersuchungen zu Pollen (Beitrag M. Peters) sowie römischen Pflanzenresten (Beitrag R. Teuscher, B. Zach).

Der baden-württemberger Teil der EPS verläuft von der Gemeinde Riesbürg im Ostabkreis

bis in die Gemeinde Leopoldshafen im Lkr. Karlsruhe. Die Grabungen erbrachten über 100 neue Fundstellen, die sich mit ca. 10 % bzw. 4 % auf die Jungsteinzeit und Bronzezeit, mit über 30 % auf die Vorrömische Eisenzeit und 11 % und unter 5 % auf die Römische Kaiserzeit und das Frühmittelalter verteilen. Auf das Hochmittelalter und die Neuzeit entfallen ca. 6 % bzw. 18 %. 24 % der Fundstellen konnten nicht datiert werden (Beitrag J. Bofinger, D. Schmid). Zu den Highlights der baden-württembergischen Trasse zählen eine linienbandkeramische Siedlung bei Goldburghausen (Beitrag J. Bofinger), ein neuer hallstattzeitlicher Rechteckhof im Nördlinger Ries (Beitrag G. Stegmaier) und ein hallstattzeitliches Gräberfeld bei Goldburghausen (Beitrag J. Bofinger, G. Stegmaier, E. Stephan, J. Wahl). Letzteres lieferte Waffen- und Keramikbeigaben sowie Schmuckausstattungen. Ein Spitzbarrenfund bei Pleidelsheim bestätigte die schon seit den 1980er Jahren bekannte Fundstelle - schon damals waren Pflugfunde gemacht worden (Beitrag G. Gassmann, G. Stegmaier). Mauerreste einer römischen Taverne bzw. einer Metallwerkstatt fanden sich bei Bietigheim-Bissingen (Beitrag D. Schmid, M. Meyer). Merowingerzeitliche Gräber konnten bei Horrheim ausgegraben werden. Bemerkenswerterweise fanden sich dort in einem besonders großen Grab Reste eines Lamellenpanzers, außerdem konnten zwei Pferdegräber entdeckt werden (Beitrag J. Bofinger, U. Heuer, D. Schmid). Eine frühkeltische Siedlung (Beitrag J. Armingeon) und ein frühkeltisches Gräberfeld (Beitrag G. Stegmaier, J. Bofinger) konnten einmal bei Horrheim und einmal bei Karlsruhe nachgewiesen werden; ein bronzenes Gürtelblech aus einem der Gräber bei Karlsruhe erwies sich als besonders prächtig. Zu den Hinterlassenschaften aus der Neuzeit zählen die Befunde einer Pechsiederei aus dem 16.-18. Jahrhundert bei Stein (Beitrag M. Albers).

Die EPS verläuft in Rheinland-Pfalz vom Landkreis Germersheim bis zur Stadt Frankenthal. Auf dieser Strecke erhöhte sich die Zahl der Fundstellen von 38 auf 123. Die Fundstellen verteilen sich mit 57 % auf die Vorgeschichte (diese Angabe ist nicht weiter nach Epochen aufgeschlüsselt), 4 % ließen sich in die Römische Kaiserzeit datieren, 8 % ins Mittelalter und 14 % in die Neuzeit. 17 % der Fundstellen blieben undatiert (Beitrag R. Schulz). Zeitlich am Anfang steht der Fund eines bandkeramischen Hauses bei Böhl, das in der Trasse nur teilweise erfasst werden konnte (Beitrag A. Zeeb-Lanz). Ein Rössener Kindergrab in der Nähe einer Siedlung bei Dannstadt-Schauernheim stellt insofern eine Besonderheit dar, als dass der Leichnam

mit zwei Tonwannen abgedeckt war (A. Zeeb-Lanz). Ein ungewöhnlicher Hausgrundriss aus Stadt Frankenthal konnte nicht sicher datiert werden (Beitrag A. Zeeb-Lanz). Er besteht aus Wandgräbchen und Pfosten und weist als Besonderheit eine spezielle Türkonstruktion mit vorgesetzten Pfosten auf; aus einem Pfosten innerhalb des Grundrisses konnte ein voll verzierter Glockenbecher geborgen werden.

Der fünfte Teil des Bandes umfasst einen kompletten Katalog aller Fundstellen, getrennt nach den drei Bundesländern (Bayern Fundstellen 1-75; Baden-Württemberg 76-164; Rheinland-Pfalz 165-287) mit einer kurzen Vorstellung der Fundstelle (Lage, Befundart, Beschreibung, teilweise illustriert durch Fotos und Pläne) und topographischen Karten mit den abschnittswisen Verläufen der EPS.

Ausgehend von vergleichbaren Publikationen zu linearen Trassenprojekten (z. B. SAILER & REICHENBERGER, 1999; MELLER, 2006; JÖNS, LÜTH & TERBERGER, 2005; JANTZEN, SAALOW & SCHMIDT, 2014) stellt diese „Komplettvorlage“ ein Novum dar, denn üblicherweise wird in solchen Publikationen durch Aufsätze nur ein *Best of ...* der Fundstellen und Funde vorgestellt, da alles andere gerade bei Großprojekten auch für eine zeitnah erscheinende Publikation allein schon vom Umfang her den Rahmen sprengen würde. Hier beim EPS-Projekt wurden zwar ebenfalls einige wenige ausgewählte Fundkomplexe in Aufsatzform vorgelegt, aber mit der katalogartigen Gesamtvorlage ein anderer Weg eingeschlagen, was sehr positiv zu bewerten ist. Besteht doch für Kollegen, Interessierte und Laien, die in dieses Projekt nicht involviert sind, die Möglichkeit, einmal einen Überblick über die Reichhaltigkeit und Vielfältigkeit der Ergebnisse einer solchen Trassengrabung zu erhalten. Denn die üblicherweise vorgenommenen Reduktion auf wenige Zahlen zu Fundstellen wirkt bisweilen etwas nüchtern und lässt die Gesamtergebnisse nicht so gut nachvollziehen. Wünschenswert wäre vielleicht noch eine Phasenkartierung der Fundstellen auf einer Übersichtskarte - eventuell mit Unterlegung einer bodenkundlichen Karte - gewesen, um zum einen die Verteilung der Fundstellen aus den unterschiedlichen Epochen anschaulicher zu visualisieren, und zum anderen um festzustellen, welchen Einfluss die unterschiedlichen Böden auf die Verteilung der Fundstellen nehmen. Letzteres erbrachte beispielsweise für die Archäologie an der Nordeuropäischen Erdgasleitung (NEL) in Mecklenburg-Vorpommern interessante Ergebnisse (SAALOW, SCHMIDT & SELENT, 2014, 27-28).

L i t e r a t u r

Jantzen, D., Saalow & L., Schmidt, J.-P. (Hrsg.) (2014). *PIPELINE : ARCHÄOLOGIE. Ausgrabungen auf den großen Ferngastrassen in Mecklenburg-Vorpommern*. Schwerin: Landesamt für Kultur und Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern, Abteilung Landesarchäologie.

Jöns, H., Lüth, Fr. & Terberger, T. (Hrsg.) (2005). *Die Autobahn A 20 – Norddeutschlands längste Ausgrabung. Archäologische Forschungen auf der Trasse zwischen Lübeck und Stettin*. (Archäologie in Mecklenburg-Vorpommern, 4). Schwerin: Landesamt für Kultur und Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern, Abteilung Landesarchäologie.

Meller, H. (Hrsg.) (2006). *Archäologie XXL. Archäologie an der B 6n im Landkreis Quedlinburg*. (Archäologie in Sachsen-Anhalt Sonderband, 4). Halle /Saale: Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie.

Saalow, L., Schmidt, J.-P. & Selent A. (2014). 340 km Ausgrabung – Planung, Durchführung und Ergebnisse der Untersuchungen im Trassenverlauf. In D. Jantzen, L. Saalow & J.-P. Schmidt (Hrsg.), *PIPELINE : ARCHÄOLOGIE. Ausgrabungen auf den großen Ferngastrassen in Mecklenburg-Vorpommern*. (p. 23-38). Schwerin: Landesamt für Kultur und Denkmalpflege Mecklenburg-Vorpommern, Abteilung Landesarchäologie.

Sailer, M. & Reichenberger, A. (Red.) (1999). *Archäologie an der JAGAL. 10000 Jahre auf 300 Kilometern*. Hrsg. v. Brandenburgischen Landesamt für Denkmalpflege und Archäologischem Landesmuseum, Landesamt für Archäologie mit Landesmuseum für Vorgeschichte Sachsen und dem Landesamt für Archäologie – Landesmuseum für Vorgeschichte – Sachsen-Anhalt Kilometern. Wünsdorf u.a.: Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologische Landesamt.

Selent, A., Lück, B, Dresely, V & Weber, T. (1995). Leitungsbau und Bodendenkmalpflege. Archäologische Rettungsgrabungen im Vorfeld der Erdgastrasse Wernigerode - Oschersleben. *Archäologische Berichte aus Sachsen-Anhalt 1995/II*, 29-50.

Selent, A. (2019). Mit (Voll)gas von der Steinzeit in die Neuzeit. Die Grabungen an der NOWAL-Erdgaspipeline im Landkreis Diepholz. *Berichte zur Denkmalpflege in Niedersachsen*, 3/2019, 152-157.

Dr. Andreas Selent M.A.
Häherfall 13
38226 Salzgitter
selenta@t-online.de